



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Gothaische
gelehrte Zeitungen

Sechs und zwanzigstes Stück,

den neun und zwanzigsten März 1777.

Ohne Benennung des Druckorts.

Neue weltliche hochteutsche Reime, enthaltend die eben: theyerliche, doch wahrhaftige Historiam von der wunder: schönen Durchlauchtigen Kaiserlichen Prinzessin Europa und einem uralten heydnischen Gozen Jupiter item Zeus genannt, als welcher sich nicht entblödet, unter der Larve eines unvernünftigen Stieres an höchstgedachter Prinzessin ein *crimen raptus*, zu teutsch: Jungferraub auszuüben. Also gesetzt und an das Licht gestellt durch M. Jocosum Hilarium, Poët. Caes. laur. 1777. fl. 8. 2 Bog. (2 Gr.) Der Verfasser dieser aus 56 Strophen bestehenden Romanze ist Herr Amtmann Bürger. Wir wollen zur Probe die vier ersten Strophen hersetzen.

1.

Vor Alters war ein Gott
Von nicht geringem Ruhme,
Im blinden Heydenthume:
Nun aber ist er todt.
Er starb — post Christum natum —
Ich weis nicht mehr das Datum.

2.

Der war an Schelmerey,
Das Weibsen zu betrügen,
Von dem Papa der Lügen,
Das ächte Kontersey;
Und kurz, auf alle Fälle
Ein lockerer Geselle.

3.

Ich hab ein altes Buch,
Das thut von ihm berichten,
Viel schnurrige Geschichten,
Worinn manch Stücker gnug

Dd 3

Für

Für seinen Schnabel fände,
Wenn er Latein verstünde.

4.

Meln unverdroßner Mund
Soll, ohne viel zu wählen,
Nur Einen Kniff erzählen.
Denn thät' ich alle kund,
So wäre zu besorgen,
Ich säng' bis übermorgen ic.

Cremona.

Lettera dell' Ab. D. Gio. Andres al. sig. commendatore Fra Gaetano Valenti Gonzaga Cav. dell Inclita Religione di Malta sopra una pretesa cagione del corrompimento del gusto Italiano nel seculo XVII. d. i. Schreiben des Abbe Don Johann Andres an den Maltbeser-Commenthur, Hrn. Cajetan Valentin Gonzaga über die vorgegebene Ursach der Verderbniß des italienischen Geschmacks im siebzehnten Jahrhundert. Bey Lorenz Manini und Comp. 1776. 61 Seiten in 8. Man weiß, daß die italienische Dichtkunst und Schreibart des vorigen Jahrhunderts einen verdorbenen Geschmack verrieth; daher auch wenig litterarische Geburten jener Periode unter den jetztlebenden Italienern in Achtung stehen, so daß, wenn es heißt del seicento, ihr schon ein nachtheilig Urtheil gefällt sey. Einige Denker der Nation machen die Spanier zu Urhebern dieses Verfalls; und wirklich, da die Sitten und eingeführtes Betragen auf die Schreibart einen Einfluß haben können, damals aber der lächerliche eitle Stolz und das steife Wesen der Spanier in Italien und auch andernwärts sehr Mode war, und die Nachahmung manchmal sich in Nebendingen ausbreitet, wohin das Urbild nicht reicht; so ist diese Beschuldigung nicht ganz ohne Grund. Hr. Abbe A., ein geborner, aber in Italien sich aufhaltender Spanier, dessen erhebliches Werk über die Philosophie des Galileo wir im 100. St. des vorigen Jahrgangs dieser Zeitung angezeigt haben, widerspricht diesem, und unternimmt hier eine Vertheidigung seiner Nation. Sein Grund ist: weil der schlechte Geschmack in Italien von solchen eingeführt worden, die nichts mit Spaniern zu thun gehabt (als wenn Maria no und andere, die vornemlich den Ton gaben, nicht unter spanischer Herrschaft geboren und erzogen worden), und weil Spanien gleichen Schaden nach Italien erlitten hätte. Merkwürdig ist hies bey, was ein italienischer Journalist über vorliegende Schrift sagt. Er stimmt zwar derselben völlig bey, macht aber dabey über den jetzigen Zustand der italienischen Litteratur überhaupt einige kritische Anmerkungen, die auffallend genug sind, da sie auch die Deutsche zu